Dokumente und Zeitzeugen im Brodelpott

VON JÖRN HILDEBRANDT

Einer Schenkung aus dem vorletzten Jahr sei es zu verdanken, dass man über eine große Sammlung von Audiodateien verfüge, auf denen Zeitzeugen von der Bremer Räterepublik berichten. So erklärt Angela Piplak vom Geschichtskontor im Kulturhaus Walle Brodelpott den wohl einmaligen Dokumentenschatz des Hauses zu dem Thema. „Der Radiojournalist und Autor Detlef Michelers, geboren 1942, hat uns seinen Gesamtbestand übergeben." Als er die Zeitzeugen befragte, waren diese meist schon hochbetagt – zur Zeit des Geschehens 1918 und 1919 waren es junge Menschen. Im Rahmen der Werkstattgespräche des Geschichtskontors hatte Angela Piplak nun 13 Audiodateien ausgewählt und stellte sie zusammen mit Fotos sowie persönlichen Dokumenten aus einem Dachbodenfund vor. So erklangen im Brodelpott jetzt erstmals die Stimmen dieser Zeitzeugen.

Doch zuvor ging es noch weiter zurück in die Zeit vor der Bremer Räterepublik. Zu sehen gab es einen Zeitungsausschnitt, in dem die berühmte „Thronrede" von Kaiser Wilhelm II. vom August 1914 abgedruckt ist: Mit dem Satz „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche", schloss der Kaiser eine Art Burgfrieden, der fast bis zum Ende des Ersten Weltkriegs halten sollte.

„Doch bereits im Jahre 1916 kam es in Bremen zu den ersten Hungeraufständen", sagt Angela Piplak – es rumorte also schon in der Hansestadt. Als die deutsche Flotte, die in Wilhelmshaven stationiert war, kurz vor Ende des Krieges zum letzten Gefecht auslaufen wollte, weigerten sich die Matrosen, jetzt noch einen Heldentod zu sterben und probten den Aufstand, die Offiziere und Kapitäne wurden ihres Dienstes enthoben und die Rote Fahne gehisst, die mangels anderer Alternativen kurzerhand von der Feuerwehr „entliehen" wurde.

Am 3. November 1918 kam es schließlich in Kiel zu einem Matrosen- und Arbeiteraufstand, der von der Befehlsverweigerung der Wilhelmshavener Matrosen ausgegangen war. An den einen Tag später gegründeten Arbeiter- und Soldatenrat erinnert einer der Funde der Dachkammer: ein Urlaubsschein, der vom Rat bereits mit einem eigenen Stempel versehen wurde.

Am 6. November 1918 kam es in Bremen zu Verhaftungen von Aufständischen, die ins Gefängnis in Oslebshausen gebracht wurden. Arbeiter von der AG Weser zogen los, um die Gefangenen zu befreien. Der Bremer Arbeiter- und Soldatenrat regierte eine Zeit lang parallel mit dem Senat, der jedoch am 15. November 1918 für abgesetzt erklärt wurde.

Die Deutung der Ereignisse von 1919 in den Jahrzehnten danach ist inzwischen ein eigenständiges Thema der Geschichtsforschung.
FOTO: SCHEITZ

Die Zeitzeugen, die in den Audiodateien zu Wort kommen, stehen der Revolution nicht immer wohlwollend gegenüber und sehen ihre Niederschlagung als „Befreiung von den Roten". Die Originalaufnahmen eines dieser konservativen Zeugen rufen bei den Gästen im Brodelpott Lachen hervor, denn nicht nur der Kanarienvogel im Wohnzimmer übertönt oft seine Stimme, sondern auch die Wohnzimmeruhr tickt vernehmlich.

Als die Räterepublik noch regierte, erwartete man in Bremen mit großer Spannung die Rückkehr der Frontsoldaten, die noch von den Offizieren geführt wurden – auf welche Seite würden sie sich stellen? Mit einem Trick gelang es dem Arbeiter- und Soldatenrat, dass sie ihre Waffen abgaben: „Wer für den Frieden ist, soll sein Gewehr niederlegen. Und das haben alle gemacht", erinnert sich ein Zeitzeuge.

Am 4. Februar 1919 schließlich rückten Truppen der Reichsregierung, unterstützt von Freiwilligenverbänden, in Bremen ein und schlugen die Räteregierung nieder. Auch an die tobenden Kämpfe kann sich ein Zeitzeuge noch erinnern: „Ich hörte Schüsse und Kanonendonner: Das waren die einmarschierenden Truppen." Die Pferde, die bei der Niederschlagung der Räterepublik ums Leben kamen, wurden von der Bevölkerung in kürzester Zeit verwertet – denn die Hungersnot hatte wegen der seit 1914 andauernden wirksamen Seeblockade des Deutschen Reiches durch die britische Marine längst katastrophale Ausmaße angenommen.